

Albert Brackmann, geboren 1871 in Hannover, stammt aus einer alten Theologenfamilie. So kam es, daß er Theologie studierte in Tübingen, Leipzig und Göttingen. Aber von Anfang an machte sich bei ihm eine starke Neigung zur Historie geltend, die unter seinen vornehmsten Lehrern Weizsäcker in Tübingen, Hauck in Leipzig, Wellhausen in Göttingen weiter erstarkte. Doch blieb er zunächst noch bei der Theologie, bestand 1893 das erste theologische Examen, kehrte aber dann nach Göttingen zurück, um Geschichte und Germanistik zu studieren. Nachdem er 1895 das zweite theologische Examen bestanden hatte, absolvierte er 1896 auch das philologische Staatsexamen und ging dann zur Schule. Damals ist Brackmann mir näher getreten. Wie sehr ist doch ein in philologischer geschulter Theologe den übrigen Studenten der Geschichte überlegen! Er promoziierte 1898 in Göttingen mit einer ganz selbständig gewählten und durchgeführten Dissertation über die Geschichte des Halberstädter Domkapitels und machte damit gewissermaßen Schule: Diese Dissertation, solide gearbeitet, kritisch wohl fundiert und gut geschrieben, wie sie war, ist die erste der seitdem beliebt gewordeneⁿ Dissertation^{en} über die Geschichte und Verfassung der einzelnen Domkapitel in Deutschland geworden. Ein junger Doktor, fest und sicher vor allem in der Kirchengeschichte, war, wie sich versteht, ganz ein Mann nach meinem Herzen; ich gewann ihn zunächst als Mitarbeiter für die Ausgabe des *Liber pontificalis*, die mir auf Mommsens Drängen die Zentralkommission der Monumenta Germaniae übertragen hatte, und schickte ihn nach Italien, wo er bald die nötige Archivpraxis erlernte. 1901 übertrug ich ihm die Bearbeitung der Papsturkunden Deutschlands, die seitdem der Mittelpunkt seiner Arbeiten geworden ist. Ich ließ ihm dabei vollkommen freie Hand; er disponierte ganz selbständig und führte die archivalische Erforschung Deutschlands und der nordischen Länder vollkommen unabhängig von mir als allein verantwortlicher